

22. Oktober 2022

Ich wurde im Kreiskrankenhaus Groß Gerau geboren, wenn man aus den Süden über die alte B44 aus Goddelau kommend, etwas hinter der Fasanerie, links abbiegt, ist man recht schnell da. Früher war es ganz günstig, wenn der Bahnübergang in Goddelau oder zwischen Wolfskehlen und Dornheim offen war, wenn die Wehen einsetzten. Heute gibt es Umgehungsstraßen und Brücken, da kommt man schneller durch.

Nie wird am Groß Gerauer Krankenhaus auch nur eine kleine Bronzetafel an mich erinnern, erst Recht werden sich keine amerikanischen Pilger auf den Weg machen, um meinen Geburtsort zu besuchen. Brauchen sie auch nicht. Hier in Bethlehem ist das natürlich anders, denn hier wurde Jesus geboren und ist im angrenzenden Jerusalem gestorben. Von **Jerusalem** aus brachen wir gestern auf nach **Bethlehem**, das liegt im Gebiet der Palästinenser. Dort betreibt ein beeindruckender Mensch eine Hilfsorganisation für behinderte Kinder, die Lifegate heißt. Er nahm uns mit und präsentierte uns sein fantastisches Lebenswerk. Danach brachte uns ein Taxi an den Ort, an dem Jesus geboren wurde. Auf der bekannten Stelle mit dem Stall steht heute eine Kirche und davor in der Regel eine Schlange mit Touristen. Wir reihten uns hinter einer riesigen Gruppe Amerikanern ein, die uns natürlich nicht vorbeiliessen. America First auch in Bethlehem, dachten sie, aber ein pfiffiger Einheimischer hätte uns für ein paar Schekel vorbei gelotst. Ähnlich emotional berührt waren sie, wie die orthodoxen Russen, die wir einige Tage vorher an der Grabeskirche in Jerusalem erlebt hatten.

Zurück nach Jerusalem war es etwas schwieriger als rein nach Bethlehem, der Check Point und die riesige Mauer darum waren beachtlich und bedrückend.

Vor unserem Besuch dort zogen wir zweieinhalb Tage durch Jerusalem. Die bereits genannte Grabeskirche, die via Dolorosa und die Klagemauer besuchten wir und hatten direkten Blick auf Tempel- und Ölberg. Und natürlich besuchten wir die Holocaust-Gedenkstätte **Yad Vashem**. Wozu Deutsche fähig sind, wenn sie die falschen wählen und unterstützen, war dort eindringlich zu erleben.

In einem seiner besten Filme, Verbrechen und andere Kleinigkeiten, lässt Woody Allen eine Figur, den erfolgreichen Filmemacher Cliff Stern die Basis für eine gute Komödie erklären, „wenn es sich biegt, ist es komisch, wenn es bricht, nicht“. Und so ist es auch im Leben. Wenn man es mit der Begeisterung und / oder dem Frust übertreibt, landet man schnell im Fanatismus. Dann bricht es.

Jerusalems Altstadt ist einer der außergewöhnlichsten Orte der Welt, das Zusammenleben von Moslems, Juden und Christen auf engstem Raum in der Altstadt muss man erlebt haben. Nach den Tagen dort und dem Besuch in Bethlehem wanderten wir auf dem Weg ans Tote Meer durch ein felsiges, monotonfarbenes aber unbeschreiblich schönes Gelände, passierten ab und zu eine Herde Ziegen und deren Hüter, die auf Eseln in das abgelegene Gelände geritten waren. Jetzt schlafen wir in einem Zelt am Toten Meer in so einer Art Beachclub ohne Zugang zum Strand. Kein Problem, hier ist alles ein bisschen anders. Haifa, Akko und TEL Aviv, Städte am Mittelmeer warten noch auf uns, aber bereits nach wenigen Tagen hier in Israel hat man mehr Eindrücke gesammelt als zuhause in Wochen.

Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
Texte & Bilder von Uwe Schwöbel



Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
Texte & Bilder von Uwe Schwöbel





24. Oktober 2022

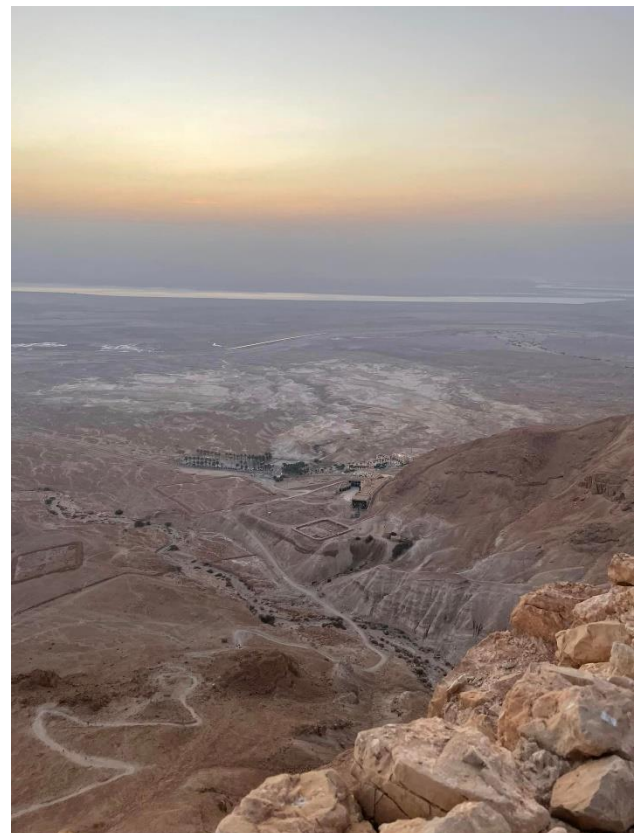
Rund ein Viertel meines Lebens habe ich auf der Couch gelegen und Filme geschaut, inklusive aller Monumentalfilme wie Ben Hur, das Gewand, König der Könige oder Lawrence von Arabien. Lawrence wird gespielt vom Meister der Sandalfilme, Peter O Toole. Der spielte auch den römischen Anführer Flavius Silva, der die **Festung Masada**, oberhalb vom Toten Meer gelegen und gebaut von Herodes, einnehmen wollte. Was ihm und seinen Männern am Ende auch gelang, weil er über Monate eine Rampe bauen ließ, um die sehr hoch gelegene Festungsmauer zu durchbrechen, hinter der Eleazar und weitere rund 960 Mitglieder der jüdischen Widerstandsbewegung gegen die römische Besatzung Schutz suchten. Wir liefen heute Morgen gegen 5:45 Uhr vom Parkplatz hoch zur Festung, um dort den Sonnenaufgang über Jordanien zu erleben. Was wir nach strammen Marsch bergauf auch taten. Was für ein Ausflug!!

Gestern liefen wir bereits durch den wunderbaren Nationalpark **Ein Gedi** mit herrlichen Wasserfällen. Ein Gedi ist eine der ganz wenigen Menschenansammlungen und Übernachtungsmöglichkeiten hier in der Gegend. Hier ist so viel los, wie im Goddelauer Gewerbegebiet nach 20 Uhr. Was aber kein Problem ist, wir haben alles was wir brauchen. Etwas mehr los ist rund 30 Kilometer weiter im Süden, in En Burak. Das ist ein Strandbad mit großen Hotels und einer Mall am Toten Meer, das fest in der Hand russischer Rentner ist. Das Liegen im Toten Meer selbst ist tatsächlich eine Sensation, da das Wasser so salzhaltig ist, dass man sich danach fühlt, als wäre man eine Dorade in Salzkruste. Das stimmt natürlich nicht, angenehm ist es und heilsam. Außer, wenn man sich das Wasser in die Augen reibt, dann ist es, als wäre man in Tränengas gelaufen. Was hier etwas wundert, weil man unmöglich untergehen kann, ist, dass es einen Bademeister mit Rettungsboot gibt, den Baywatch-Mitch Buchannon vom Toten Meer. Die Tätigkeit ist wegen der quasi nicht existierenden Auslastung so sinnlos wie Stürmer bei Schalke 04 oder Eisverkäufer am Polarkreis.

Morgen geht es über Jericho und den See Gennesaret nach **Haifa**.



Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
Texte & Bilder von Uwe Schwöbel



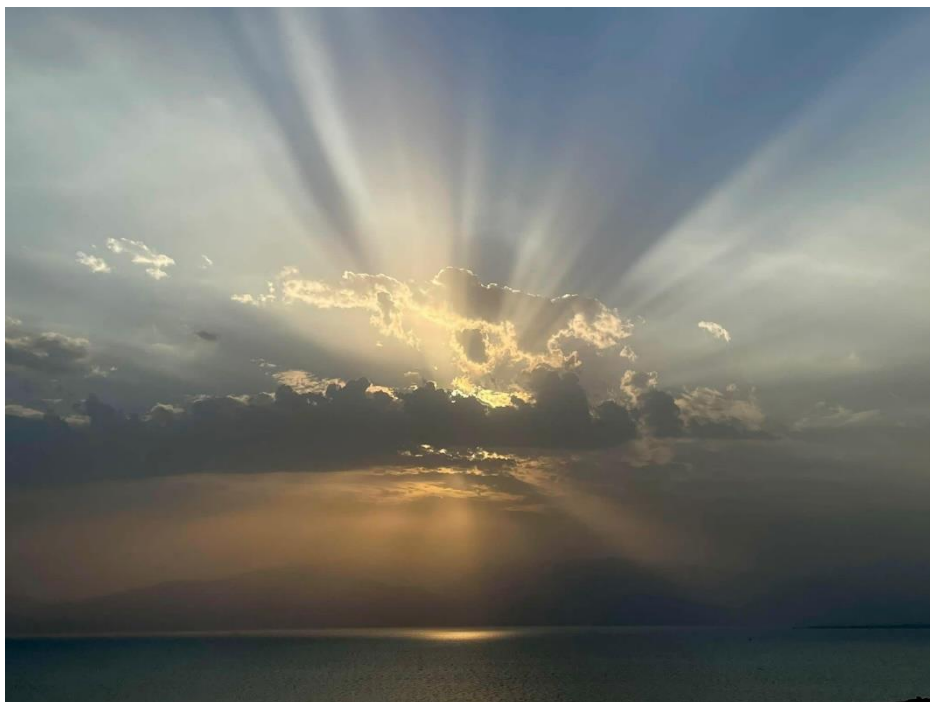
25. Oktober 2022

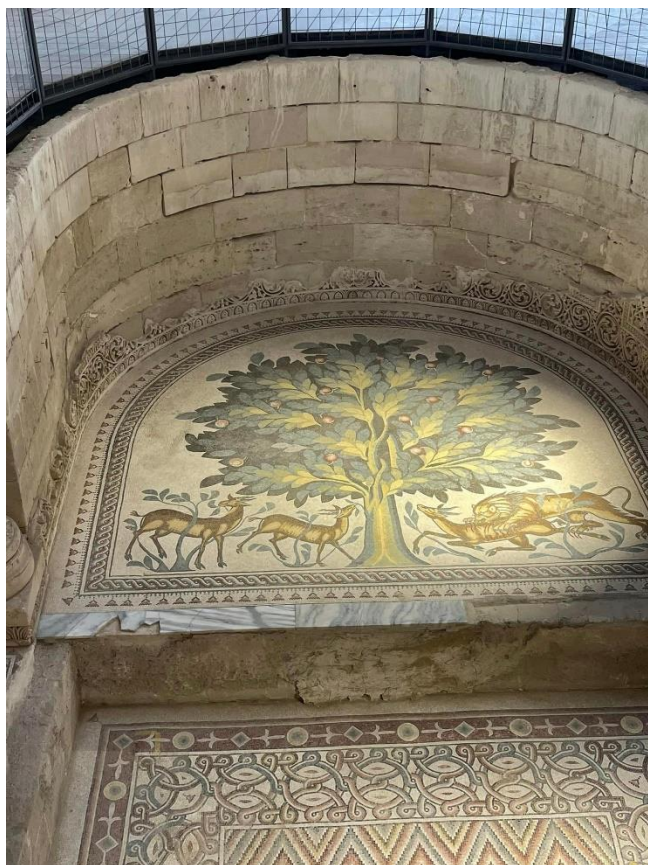
Heute waren wir in **Jericho**. Genau, der Ort, an dem Posaunen Mauern zum Einsturz gebracht hatten. Das ist nun etwas länger her, wie vieles das hier in der Gegend passierte. Hier bekehrte Jesus einen korrupten Zöllner und widerstand nach seiner Taufe im nahegelegenen Jordan den Verlockungen des Teufels. Diese Stelle, die bewacht wird von einem griechischen Mönch, der härter ist als der härteste Türsteher vor einer Edeldisko, liegt oberhalb von Jericho und dort kommt man am besten mit einer Seilbahn hin.

Die Talstation der Seilbahn liegt in Jericho und Jericho, die älteste Stadt der Welt, wiederum im Westjordanland, also im Gebiet der Palästinenser. Für einen, der sein Auto, wir sprechen von einer verbeulten A Klasse, noch nicht einmal auf einem verlassenen Waldparkplatz im Spessart stehen lässt, ist das Einfahren in die Stadt und das Parken schon herausfordernd. Daher sicherten wir uns vorher ab, ob wir mit dem Auto in die Stadt unter palästinensischer Verwaltung fahren können. Nach Überwindung einer kurzen Schwellenangst stimmte auch ich der Einfahrt zu (das ist jetzt sehr freundlich ausgedrückt). Wir trafen unseren Guide, dem wir bei unserer Wanderung vor wenigen Tagen zufällig begegneten. Er zeigte uns stolz seine Stadt, insbesondere den Herodes Winterpalast, der historisch beachtlich ist, touristisch aber überhaupt nicht ausgeschlachtet wird. Er ist leichter zu erkunden als ein seit Jahren geschlossener REWE Markt in einem aufgegebenen Industriegebiet an Ortsrändern im hessischen Ried. Auch den Palast des Hisham mit seinen beeindruckenden Mosaiken sahen wir und den Maulbeerbaum, an dem die Geschichte mit Jesus und Zachäus dem Zöllner stattfand.

Zum Abschluss aßen wir mit unserem freundlichen Guide noch in einem einfachen lokalen Restaurant leckeres Hühnchen und machten uns danach auf den Weg nach Haifa ans Mittelmeer, wir machten uns im wahrsten Sinne „aus dem Staub“, aus einer sehr trockenen, historisch wertvollen und beeindruckenden Landschaft.

Dort angekommen wurden wir herzlich von einer Israelin begrüßt und in das Hostel eingeführt. Wenn morgen die Sonne wieder aufgeht, werden wir Haifa klarer sehen. Die Pinnwand im Hostel hält alle erforderlichen Informationen bereit. Es ist wie im Film „die üblichen Verdächtigen“, am Ende fällt jeder Hinweis an den richtigen Platz. Wir sind gespannt.





Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
 Texte & Bilder von Uwe Schwöbel



26. Oktober 2022

Heute sind wir in **Akko** und in **Haifa** unterwegs. Die Bahn ist hier in Israel zuverlässig und komfortabel, so kommt man gut von einer in die andere Stadt. Wir nutzen eine Rav Kav-Karte, die wir immer wieder aufladen.

Erstmals waren wir am Meer, in dem es auch Fische gibt. Einen Teil davon haben die hiesigen Fischer herausgefischt und bieten ihn nun im historischen Viertel zum Kauf an. Man kann den natürlich auch bei Uri Buri essen. Das ist ein Szenerestaurant des gleichnamigen israelischen Starkochs, der etwas aussieht wie der griechisch-orthodoxe Mönch, der gestern den Tempel der Versuchung in Jericho bewachte.

In der Stadt selbst war in den vergangenen rund 2000 Jahren einiges los, auch die Kreuzfahrer (nein nicht die von der Aida) spielten hier zeitweise eine Rolle. Sie bauten unter anderem einen Tunnel, damit sie ihre Schätze sicher vom Tempelpalast zum Hafen bringen konnten. Die Altstadt, ein Unesco Weltkulturerbe, war sehenswert, nach so vielen geschichtsgewichtigen Orten in den letzten Tagen ist das mit dem Verarbeiten des Erlebten mittlerweile wirklich etwas schwer. Das ist wie wenn die Erde unter Wiese nach tagelangem Dauerregen das Wasser nicht mehr aufnehmen kann.

Mittagessen waren wir dann in Haifa, bei einem Restaurant, dass uns andere Hostelbewohner am Vorabend beim Chillen auf der Dachterrasse empfohlen bekamen. Ein wirklich entspannender Ort, dieses Eiland mit gemütlichen Möbeln und lockerer Stimmung, auf den ein Teil eines meiner Lieblingssongs passt („... Man spürt den Vollmond und den Föhn - ich sitze hier auf diesem Balkon - und denke mir Sauereien aus ...“, Fön von Patent Ochsner)

Das Arabeska in der Nähe vom Talpiot Market wird betrieben von einem schwulen Paar, einem Juden und einem Araber. Was für eine überraschende Konstellation, was für tolle Menschen und welch' spektakuläres Essen. Sie haben laut eigener Aussage den besten Hummus auf der Welt (den hat aber jedes Restaurant in Israel). Das Essen war großartig und der Ort ist es auch. Einige Freunde sagten uns vor unserer Reise, dass Haifa die schönste Stadt Israels wäre. Wenn die ganze Stadt wie unser Tisch an der Lunz Street wäre, könnte es stimmen.



Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
Texte & Bilder von Uwe Schwöbel





28. Oktober 2022

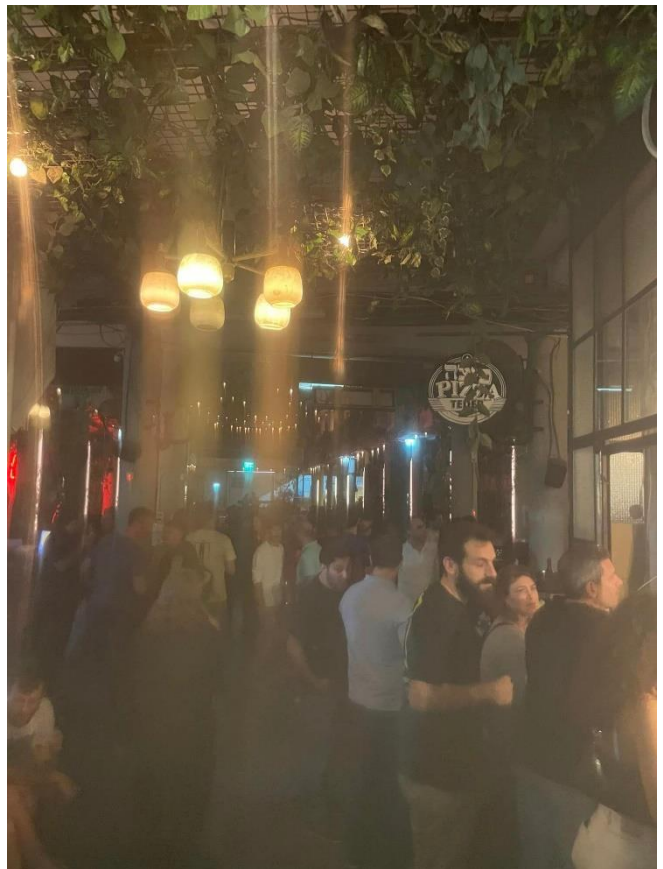
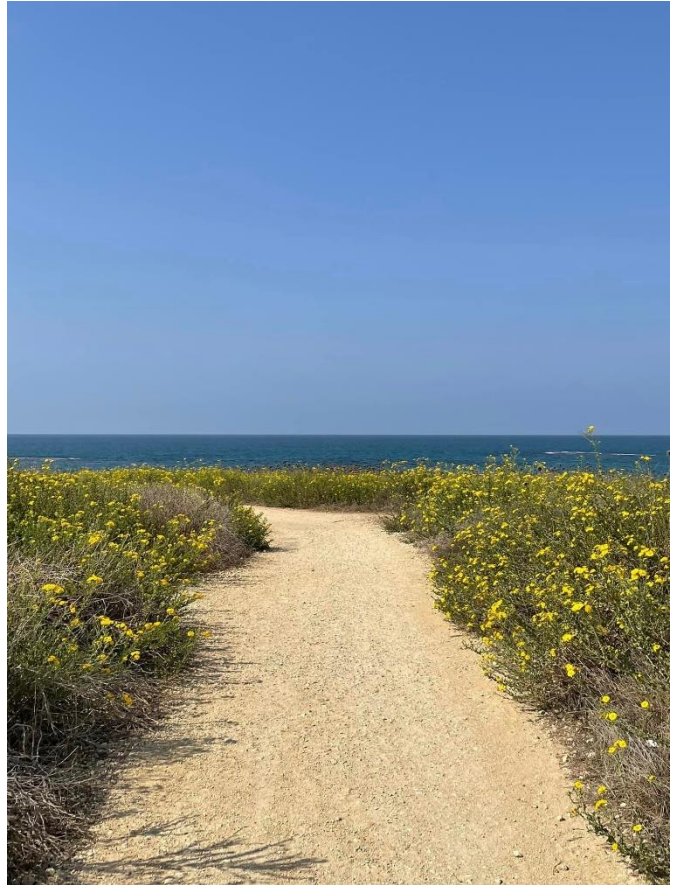
So wie heute bin ich noch nie attackiert worden. Selbst eine Gruppe von Hooligans, eine Horde halbstarker Zigarettenbürschchen oder eine Herde verstörterer Kühe auf einem Wanderweg in den Alpen konnte ich immer wieder problemlos passieren Wir waren auf dem Weg von **Haifa** (nachdem wir von Oben einen letzten Blick auf die Stadt geworfen hatten) zu unserer letzten Station in Tel Aviv am **Caesarea Nationalpark** von der mautfreien Schnellstraße 4 heruntergefahren und haben ein altes römisches Theater, einen alten römischen Hafen und einen alten römischen Aquädukt besucht. Gerade der Aquädukt erinnerte sehr an die eher rhetorische Frage des Anführers der Volksfront von Judäa, Reg, gespielt von John Cleese in Life Of Brian, „was haben uns die Römer eigentlich gebracht?“ Ups, beinahe wäre ich total abgeschweift, zurück zu den Hooligans, Zigarettenbürschchen und den Kühen: wir waren am Aquädukt im Mittelmeer schwimmen und wurden von einem Schwarm kleiner Fische angegriffen. Erst glaubte ich, es seien Putzerfische, die ungebrauchte Haut abknabbern, wie wir Chips und Salzstangen aus einem Party-Snack-Mix von Wolf Bergstraße, dann wurde mir aber klar, dass sie angefangen hatten mich aufzuessen wie Piranhas Menschen im gleichnamigen Film.

Israel ist ein super Land, wenn nicht das ständige Gehupe wäre. Nach der Fahrt von Haifa hierher (Daniela bewältigte nicht nur diese Strecke hervorragend), der Abgabe des Mietwagens, dem Shuttle mit der Bahn in die Stadt und einer kurzen Strecke in einem Stadtbus sind wir mitten in einem wunderbaren Bezirk in Tel Aviv. Abends waren wir dort unterwegs. Wir aßen köstlich mit israelischen Freunden aus der Stadt und bekamen Tipps für die letzten Tage und einen Rundgang durch die Gegend um unser Guesthouse. Der Donnerstag ist DER Ausgehtag hier in Israel, das erlebten wir bereits in Jerusalem. Der Grund ist der Schabbat, der siebte Tag der Woche, an dem geruht und keine Arbeit verrichtet werden soll. Er beginnt am Freitag nach Sonnenuntergang endet 25 Stunden später am Samstag. Dafür wird sonntags gearbeitet.

Danach liefen wir alleine weiter durch das Viertel, ich glaube es heißt **NEVE TZEDEK** und es ist wunderschön. Am Ende tranken wir einige Biere an einem hippen Platz, gelegen, direkt an einer alten Bahnstrecke von Jaffa nach Jerusalem. Davor hatten wir das beste Eis der Stadt. Vielleicht finden wir hier tatsächlich noch das beste Hummus in Israel, auf das auch gestern wieder hingewiesen wurde, das beste Eis haben wir definitiv gefunden. Bei Anita, nicht der aus dem Song von Costa Cordalis, sondern der Gelateria auf der Shabazi Street.



Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
Texte & Bilder von Uwe Schwöbel



29. Oktober 2022:

Tel Aviv könnte „meine“ Stadt werden. Das Meer vor der Türe, mit der Möglichkeit, auf unendlich viel klares Wasser zu blicken, sich umzudrehen und direkt in eine Stadt mit netten Leuten, gutem Essen und vielen schönen Orten zu laufen, an denen man mit einem Kaffee und lockerer Musik so gut abhängen kann wie ein spanischer Schinken.

Wir vier ließen uns gestern durch die Stadt treiben. Durch unser Viertel, über den belebten Carmel Market ans Meer und an diesem entlang nach Old Jaffa. Durch diese vielen kleinen Straßen, die wegen ihrer Abwechslung aus Kunstläden, Second Hand Stores oder Bars etwas an Palermo erinnern. Hier fanden wir ihn dann wirklich, den besten Hummus, nicht nur in Israel, sondern auf der ganzen Welt. Nicht nur der Geschmack war brilliant, alles im Abu Hassan war magisch. Kann man nicht beschreiben, muss man erlebt haben. Mein Vater hätte, wenn er dabei gewesen wäre, irgendwann anerkennend festgestellt „die sind hier auf Zack“. Das waren sie, schnell, gut organisiert, ohne Schnick Schnack.

Die Menschen sind hier nicht nur nett, gut sehen sie auch meistens aus. Die jugendliche Frische und die Freude am Leben strahlen sie aus, wenn sie beispielsweise mit einem Surfbrett unter dem Arm in die Stadt laufen oder neben der alten Bahnstrecke, die heute ein Weg ist, mit anderen mit Getränken und Essen im Schatten sitzen.

Heute werden wir mit Tel Aviv möglicherweise mit dem Rad, also einer anderen Fortbewegungsart kennenlernen oder weiter zu Fuß. Samstags ist auch das touristische Programm, wie gestern beschrieben wegen der Sabbat-Ruhe wahrscheinlich etwas schwierig, so entfällt ggfs. ein Bauhaus-Audiowalk. In jedem Fall werden im Mittelmeer schwimmen und einige Zeit am Strand ruhen und am Abend noch einmal gut Essen und dann packen. Morgen geht es zurück. Ich bin als südhessischer Sohn eines Prüfungsbeamten ja immer gerne sehr früh am Flughafen, um alle Eventualitäten zeitig umschiffen zu können. Dann werden wir zum letzten Mal unsere Rav-Kav-Karte (einfache Bezahlungsmöglichkeit bei Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs in Israel), nutzen, durch das Drehkreuz am Bahnhof, die rund zwanzig Minuten zu dem Flughafen fahren, der nach Ben Gurion, dem ersten Ministerpräsidenten Israels benannt ist, einchecken und Auf Wiedersehen sagen.



Israel & Palästina 19. – 30. Oktober 2022
 Texte & Bilder von Uwe Schwöbel



Main dishes:	
Hummus	23 ILS
Masabacha (recommended) (Hummus hot sauce, chickpeas, tehina)	23 ILS
Foul (broad bean)	23 ILS
Labaneh (soft white milk cheese)	23 ILS
Tehina	23 ILS
Combined: Triple (Hummus, Foul, Masabacha)	23 ILS
Extra:	
Falafel	6/12 ILS
Fries	12/20 ILS
Egg	3 ILS
All drinks 9	
Pitcher Lemonade 25	

קלון
 קלון חסי

